

Ihre EJZ heute



Der Konflikt um die Atompläne für Gorleben hat das Wendland in den zurückliegenden Jahrzehnten geprägt: gesellschaftlich, politisch, sogar wirtschaftlich. Einen festen Platz in den Geschichtsbüchern Lüchow-Dannenberg haben daher ganz sicher Ereignisse wie die Besetzung des Areals rund um das Bohrloch 1004, das Ausrufen der „Republik freies Wendland“ und der erste Castortransport nach Gorleben. Heute vor genau 40 Jahren fand ein Ereignis statt, das sich ebenfalls tief im kollektiven Gedächtnis der damaligen Atomkraftgegner-Generation eingegraben hat: der erste Atommülltransport nach Gorleben überhaupt. Auf dessen Geschichte blicken wir mit Ihnen auf Seite 4 Ihrer heutigen EJZ zurück. Und wie es der Zufall will, besuchte am gestrigen Montag Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) das Zwischenlager in Gorleben, dabei hat ihn mein Kollege Detlef Boick begleitet – worum es bei dem Besuch des Grünen-Ministers ging, erzählt Detlef Boick Ihnen auf dieser Seite. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Rouven Groß
Sie erreichen die EJZ-Redaktion werktags zwischen 8.30 und 18 Uhr unter der Telefonnummer (05841) 127160.

Vorfahrt missachtet

Gistenbeck. Unfall bei Gistenbeck am Sonntagnachmittag: Eine 33 Jahre alte Frau war auf dem Verbindungsweg von Luckau kommend unterwegs, als sie die Kreisstraße 6 überqueren wollte. Dabei missachtete sie die Vorfahrt eines 65-jährigen Skoda-Fahrers. Durch die Kollision wurde der Skoda von der Fahrbahn geschleudert. Sowohl die Frau als auch der Mann erlitten schwere Verletzungen. Der Schaden liegt bei rund 40.000 Euro, so die Polizei. *ejz*



Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne/zweiter von rechts) stellte sich am Montag vor seinem Besuch des Zwischenlagers in Gorleben den Fragen der Atomkraftgegner Martin Donat (rechts) von der BI Umweltschutz und Susanne Gerstner (links) vom BUND Niedersachsen. *Foto: D. Boick*

Zeichen für Unumkehrbarkeit

VON DETLEF BOICK

Gorleben. Darin ist sich Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) wohl einig mit vielen Atomkraftgegnern: Auch er traut offenbar der Unumkehrbarkeit der Entscheidung, dass der Salzstock in Gorleben kein Endlager von Atommüll wird, nicht hundertprozentig. Bei seinem ersten Besuch des Gorlebener Zwischenlagers als Minister am Montag machte sich Meyer dafür stark, dass die beiden Schächte des ehemaligen Endlagerprojektes ab 2025 möglichst schnell mit dem Salz verfüllt werden, das aus ihnen herausgeholt wurde. Der eigentlich für diesen Sommer versprochene Beginn der Verfüllung des Salzstockes sollte der eigentliche Anlass für seinen Besuch am Montag sein, sagte der Minister.

„Wir haben Zeitverzug“
 Angesichts einer neuen Debatte über die Nutzung der Atomenergie und der Forderung von bayrischen Landräten, Atommüll nach Gorleben zu bringen, sei es wichtig, den Salzstock schnell zu verfüllen, damit Gorleben als Endlagerstandort vom Tisch sei: „Das ist ein wichtiges Zeichen für die Unumkehrbarkeit.“ Er sei alarmiert von der Forderung von Landräten in Bayern, Castoren nach Gorleben zu bringen.

Sein Ministerium habe sich mit der Bundesgesellschaft für

Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) fordert schnelle Verfüllung des Salzstocks Gorleben – Zwischenlager besichtigt

Endlagerung (BGE) und dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) verständigt, dass die Schließungsgenehmigung nach Bergrecht bis zum Jahresende rechtssicher erteilt sein soll: „Wir arbeiten mit Hochdruck daran.“ Die Atomkraftgegner hätten recht mit ihrer Kritik, räumte Meyer im Gespräch mit Vertreter/innen der Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) Lüchow-Dannenberg und dem BUND-Landesverband ein: „Wir haben Zeitverzug.“ Die Verfüllung müsse vor der Bundestagswahl im nächsten Jahr beginnen. Die Maßnahmen könnten aber erst umgesetzt werden, wenn der Abschlussbetriebsplan den bis Ende 2024 geltenden Hauptbetriebsplan ersetzt habe, erläuterte Meyer. Es dürfe keinen weiteren Zeitverzug geben und keine Debatten nach dem Motto, „wir haben ja noch Gorleben“. Der Minister betonte, Gorleben werde kein Standort für bayrischen Atommülltourismus werden.

Bei einem Besuch des Zwischenlagers mit Landtagsabgeordneten und Medienvertretern forderte der Landesumweltminister, dass die Pilotkonditionierungsanlage (PKA) auf dem Zwischenlagergelände so schnell wie

möglich abgerissen wird. Die PKA, die nie in Betrieb gegangen ist, sei obsolet, weil es kein Atommüll-Endlager in Gorleben geben werde, erläuterte Standortsprecher Dr. Tristan Zielinski von der BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung. „Wir erwarten, dass der Rückbau der PKA zügig voranschreitet“, sagte Meyer. Laut Zielinski ist die im Standby-Modus laufende PKA in der Genehmigung für das Castorlager noch für die Reparatur eventuell schadhafter Castorbehälter vorgesehen. Einen solchen Fall, dass der innere von zwei Deckeln eines Castors nicht mehr intakt ist, habe es aber noch nie gegeben, ergänzte Bettina Hesse, die Vorsitzende der Geschäftsführung der BGZ.

Schutzmauer im Bau
 2010 sei der letzte Atommüllbehälter durch die PKA gelaufen, um zu überprüfen, ob das Behältermodell im Falle eines Lecks in der PKA behandelt werden könnte, erläuterte Torsten Bornschein, der Leiter des Zwischenlagers Gorleben. Das sei routinemäßig vor jedem Castortransport mit dem entsprechenden Behältermodellen geschehen. Beim Gang über das Zwischenla-

gergelände nahm Minister Meyer auch die Baustelle für die neue Schutzmauer an der Castorhalle, dem Brennelementzwischenlager, in Augenschein. Hintergrund für den Bau sind aktuelle Sicherheitsdiskussionen vor allem wegen der Bedrohung durch terroristische Drohnenangriffe. Meyer betonte die Notwendigkeit, die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken. Er forderte zudem, dass über dem Atommüllzwischenlager bei Gorleben eine Flugverbotszone eingerichtet werde. Zumal es das einzige Lager ohne Überflugverbot sei, weil es sich nicht neben einem Atomkraftwerk befindet. Erstaunt hörten die auswärtigen Medienvertreter von Zwischenlagerleiter Bornschein, dass eine Verstärkung des Schutzes nach oben nicht notwendig sei, weil die Lagerbehälter die Umwelt davor schützen würden, dass Atomstrahlung austrete. Selbst wenn ein Airbus-380-Flugzeug auf die Castorhalle stürzen würde, bestünde keine Gefahr für die Bevölkerung, ergänzte BGZ-Pressesprecher Burghard Rosen.

Aktuell bereite die BGZ die Verlängerung der Zwischenlagergenehmigung für hoch radioaktiven Atommüll vor, sagte BGZ-Geschäftsführerin Hesse. Die aktuelle Genehmigung für das Gorlebener Zwischenlager läuft 2034 aus. „Es ist unsere Aufgabe, so transparent wie möglich darüber zu informieren“, betonte Hesse.

AM MEISTEN GEKLIKT AUF EJZ.DE

30.09.2024 – 06.10.2024



1. Zentimetergenau im Schrittempo durch Lüchow-Dannenberg
2. Ausgelassene Stimmung bei den Wendland Wiesn
3. „Menschen, die den Unterschied machen“
4. Warum Jasmina Dippe einen St.-Pauli-Fanklub gegründet hat
5. Warum der Naturpark einen neuen Namen hat

Unfall bei Karmitz: Drei schwer verletzt

Karmitz. Bei einem Unfall an der Kreuzung von K8 und K31 bei Karmitz haben sich drei Menschen schwere Verletzungen zugezogen. Nach Angaben der Polizei war eine 64-Jährige am Sonntagmorgen gegen 9.15 Uhr mit ihrem Seat Leon unterwegs, als es zu einer Kollision mit einem Trecker kam, der zwei Anhänger zog. Die Frau, ihr 71 Jahre alter Beifahrer und der 71-jährige Mann am Steuer des Traktors verletzten sich schwer. Ursache des Unfalls könnte laut Polizei die tief stehende Sonne gewesen sein. Der Schaden liegt bei rund 16.000 Euro. *ejz*

Einbruch in Container

Waddewitz. Unbekannte sind am Sonntagnachmittag in einen Baucontainer an der B493 zwischen Küsten und Waddewitz eingebrochen. Sie öffneten ihn mit einem Winkelschleifer. Anschließend stahlen sie Werkzeuge, darunter eine Akku-Flex und Leuchten im Wert von mehreren Hundert Euro. Hinweise nimmt die Polizei Lüchow unter der Telefonnummer (05841) 1220 entgegen. *ejz*

Austausch mit Europa beginnt

Projekt Wendland Zirkular: Kreislaufwirtschaft mit Schnittstellen zu anderen Modellregionen

VON OLAF SCHÖLLHORN

Berlin. Vertreterinnen der Modellregion Lüchow-Dannenberg haben an einem Auftakttreffen der Initiative „Circular Rural Regions“ in Berlin teilgenommen.

Ziel der Initiative sei der europaweite Austausch von Wissen zur Kreislaufwirtschaft, wie Wendland Zirkular mitteilt.

Die Kreislaufwirtschaft spiele in Europa eine zentrale Rolle in Initiativen wie dem EU Green Deal und dem Circular Economy Action Plan, betont Marta Knöpfel, Projektleiterin von Wendland Zirkular.

In Deutschland unterstützt die Bundesregierung dies mit einer nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie. Lüchow-Dannenberg wurde als eine von fünf deutschen Modellregionen ausgewählt, um die Umsetzung die-

ser Strategie im ländlichen Raum zu erproben (EJZ berichtete). Das Projekt Wendland Zirkular fördert den Austausch mit fünf europäischen Partnerregionen.

Knöpfel zeigte sich optimistisch bezüglich der internationalen Kooperationen, die durch Schnittstellen mit den anderen Modellregionen ermöglicht werden. Insbesondere mit der Region Tirol in Österreich sowie der kroatischen Partnerregion Medimurje sieht Knöpfel viel Potenzial für gemeinsame Projekte. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg habe bereits in der Vergangenheit mit innovativen

Konzepten zur Kreislaufwirtschaft positive Erfahrungen gesammelt. So werde die örtliche Wirtschaftsförderung künftig verstärkt auf innovative Ansätze und die Betreuung lokaler Unternehmen setzen, erklärte Wirtschaftsförderin Julia Schlüsselburg. Landrätin Dagmar Schulz (parteilos) betonte die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft als Teil der langfristigen Wirtschaftsentwicklung der Region. Die Landrätin sehe darin einen wichtigen Baustein zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen, teilt Wendland Zirkular mit.



Wirtschaftsförderin Julia Schlüsselburg (von links), Projektleiterin Marta Knöpfel und Landrätin Dagmar Schulz präsentieren die Modellregion in Berlin. *Foto: privat*